

<b>Zeitschrift:</b>	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
<b>Herausgeber:</b>	Samuel Küpffer, Bern
<b>Band:</b>	1 (1722)
<b>Artikel:</b>	VII. Discours : Vergleichung zwischen dem Englischen Spectateur Herr Steele, den Zürcherischen Spectateurs oder Mahleren und den Bernerischen
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-247716">https://doi.org/10.5169/seals-247716</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## VII. DISCOURS.

— Sequiturque Patrem non passibus æquis.

*Virg. Aeneid. lib. II. 724.*

Die neue Gesellschaft kommt in ihren Discoursen dem Englischen Spectateur nicht bey.

**G**leichwie wir bisher in Beschreibung frembder Sitten beschäftiget waren/ also seynd auch die / so aussert unsre Gesellschaft leben / nicht minder bemühet / den unsri gen nachzudencken ; Wir finden täglich Geist-reiche Persohnen / die uns mit eben so lebhaftesten Gedancken betrachten / als wir andre vorzustellen fehig seynd. Dessen ist ein genugsamer Zeuge Herr Melissantes, welcher uns in dem Schreiben / so in dem fünften Discours aufgesetzt / mit lebendigen Farben abgemahlet; Wir haben ihne seit der Zeit in unsre Gesellschaft aufgenommen ; Difmal finden wir nachfolgende Zeilen von gleicher Arth / und hoffen / sie werden dem Leser eben so wol als jene zur Belustigung dienen.

Erster Theil.

G

Hochs

## Hochgeehrte Herren, ic.

Ihre freundliche Einladung gibt mir die Gelegenheit an die Hand / meine Gedanken über ihre Discoursen zu eröffnen / in Hoffnung / sie werden von ihnen zum Besten auffgenommen werden / weil ich siehe / daß auch die ungereimteste Urtheil von ihrer Arbeit bey ihnen nicht den geringsten Verdruß erwecken / sie verpflichten darmit ihre Leser auch dasjenige / so sie an anderen entdecken / mit gleicher Wollgewogenheit auffzunehmen.

Es ist mir in Lesung ihrer Discoursen / die ich mit den Schriften Herren Steeles betrachtet / eine Vergleichung eingefallen / indem mir dieselbe vorkommen / als einer / der etwann hier im Ballenhaus auff dem obersten Seil künstlich gaucklet / seinen Leib auff allerhand Weis trahet / und so geschwinden Bewegungen vorstellet / daß er die Augen der Herumbstehenden gleichsam bezauberend an sich ziehet. Euere Gesellschaft hingegen vergleicht sich einem / der auff dem unteren Seil anfangt jenen nachzuahmen / und so der obere in etwas der Ruh geniessen will / so ruffet er dem unteren zu / à toi Gilles , defz wegen fängt er an auff dem nidrigen Seil / da es nicht so viel zu bedeuten hat / ob er gleich mit Fleiß / oder von ohngefehrd / herunter purkelt / sich auch ein wenig herumb zu fehren / und den Leib so gut zu schwingen / als

als es von seines gleichen kan gehoffet werden: Dennoch / es mag gehen wie es will / so schreuet er nichts desto weniger jedermann in die Ohren: Regardez Messieurs. Wolte man aber euere Gesellschaft Herrn Steele vergleichen / der zu jedermanns Verwunderung die künstlichen Sprünge vollendet hat / und es nun an dem ist / daß ihr das eurige auch leisten sollet / so seyt ihr als einer / der zitterend und bebend die Leiter hinauff steiget / also daß es scheinen könnte / ihr soltet vor Forcht einen Misstritt thun / wann sich nicht ein Gutherziger eingefunden / der auf eigener Erfahrung gelehrt / was bey der Sach zu thun / weil er ziemlich gestrauchelt: Auf dieser Ursach hat er euch zur Sicherheit die Schuh - Solen ganz mit Kreiden bemahlet / als von welchem er hernach den Nammen eines Mahlers bekommen / dardurch nun habt ihr ihm euere veste Fußtritt / ( und weil ihr die falschen Stellungen seiner Füssen zuvor gesehen ) euere verbesserte Cadences zu danken.

Man könnte weiters die hiesigen Discoursen einer Nachcomödie gleich halten / welche aber öfters so wol den Zuschauer belustigen / als das beste Schauspiel / so vorgegangen ; Hier wären nun über die geschehenen Vorstellungen verschiedene Urtheil der Leuthen zu hinzufügen / allein ich glaube / die meisten werden euch nicht unbekannt seyn ; Sie kommen aber auff diß hinauf / daß ein jeder nach

seiner Fehigkeit urtheilet / weil niemand für so ungeschickt will gehalten werden / daß er nicht das Wort dazu rede. Nur daß kan ich mir nicht einbilden / warum dergleichen Vorstellungen wider das Ius Regale streiten / wie etwelche / die sich zwar in Rechts-Sachen nit vertieffet / behaupten wollen. Wohl viel Geist - reicher hat Monsieur M. von euerem Vorhaben seine Feder beschäftiget / dann es hat sein Pinsel das ganze Vorhaben / mit allem so darbey zu bemerken / am lebhaftesten entworffen ; Ich will deswegen die Herren mit meinen Gedancken nicht länger auffhalten / sondern verbleibe.

M. S.

Wir seynd also Spectateurs en Mignature ?  
Freylich ; wir bekennen es selbsten ; Herz Steele ist auff dem oberen Seil / die neue Gesellschaft besteigt das undere / Herz M. S. wird darbey ersucht / uns öfters mit seinen Schreiben zu beehren / damit man sehen könne / ob er zu den Mahleren / oder zu den Gauckleren auff dem unteren Seil / oder aber gar in die Lufst zu Herren Steele gehöre ?  
Doch gehet es uns noch wol / wann man zugeibt / wir seyen fehig auff dem unteren Seil unsere Sprung sehen zu lassen / sonst möchte man uns beschuldigen / daß wir mehr Hans Wurst nachfolgen / der anstatt auff einem Seil zu gehen / einen Laden in die Lufst erhöhet / auff welchem er gar lustig hin und her

her gesprungen. Es steht uns aber nicht zu verweisen / daß wir einem Frembden / sonderlich aber Engelländern nachahmen wollen / daß geschieht nach der Gewonheit unsers Landes / dann die Zunft deren / so andere zum Muster haben / ist groß / und endet sich nicht bey dem Bernerischen Spectateur ; dann man in der Schweiz wenig Menschen findet / die mit eigenen Worten / Gedancken / einländischer Speiß / Ernök und Kleidung sich vergnügen / wir leben also in diesem Stück nach dem gemeinen Gebrauch. Siehet man nicht Marquis en Migniatute , die ihre Sitten und Kleidung mehr anderen abgeborget / als wir unsere Schreib - Arth ; Bald aber Abbés en Migniatute , welche sich einen Parisischen Geistlichen beschreiben lassen / und darnach ihre Perruques , Mantel / Gebärden und Tanz - meisterischen Schritt einrichten. So bald in Londen oder Paris ein neue Arth Perruques , Hüt / &c. erfunden worden / so gewinnen unsere Köpff plötzlich ein anderes Außsehen ; Und fahls etwann ein vornehmes Parisisches Frauen - Zimmer eine neue Gattung Haupt - Schmuck erdacht / welcher wegen ungesformter Stirnen bis in die Augen getruckt wird / so muß sich auch die schönste Dame bey uns auff gleiche Arth bedecken , obschon sie kein Gebrechen zu verdecken hat. Unsere Schuster haben monatliche Nachricht von Londen / wie man nach frischer Arth die

Absatz versertige / so wissen sie / dann bald sich dieses Streichs zu bedienen. Ich bin versicheret / so etwann ein Parissischer Hoof-Mann seine Schuhe anstatt zweyeckig / dreyeckig wurde machen lassen / wurde er so wol als der Spectateur seine Affen finden. Der gemeine Mann aber artet dem Reichen nach / und lasset sich von seinen Kinderen / so wol als ein Stands - Glied / Papa heissen / und die Kinds - Kinder vergessen des Groß - Herren niemahls ; Solte es dann nicht auch uns erlaubt seyn / dasjenige zu thun / was allgemein worden. Allein man muß zu unser Vertheidigung sagen / daß dis nicht eine neue Schweizerische Thorheit. Juvenalis beklagt sich / daß ganz Rom seine Gewonheiten verlasse / und den Griechischen nachfolge. Griechenland hat das meiste seiner Sitten den Egyptieren abgeborget / so mieten wir unsere Modes von Frankreich / dieses aber hat nicht wenig Gleichheit mit vielen Asiatischen Gebräuchen / wir kommen alsoビルich der Vermahnung Horatii nach.

— Pudor inquit. te malus urget  
Insanos qui inter vereâre insanus haberi,

Es ist eine Thorheit / wann man under einer Menge unweiser Menschen allein weis seyn will.

Es lasset uns übrigens die Eigen - Liebe nicht zu / alle Bestraffungen ohne Schutz - Schrift auftkommen zu lassen / deswegen bitten

bitten wir zu bemercken / ob man in unserem  
 Land eine so grosse Lebhafftigkeit des Geistes/  
 Überfluß und Fertigkeit der Gedanken/ und  
 eben die scharffe Einbildungs - Krafft mit  
 Recht von uns begehren könne / die Herr  
 Steele und andere von seiner Nation besi-  
 ken? Wir glauben also zu nach an die Schnee-  
 Bergen zu stossen / als daß bey uns so voll-  
 kōmene Schrifften könnten aufgebrütet wer-  
 den ; Und sollte gleich unser Vatterland der  
 Genüths - Fehleren nicht angeklagt werden /  
 so tragt doch die allgemeine Außerziehung ein  
 grosses zu unser Ungelertheit bey ; Jedermañ  
 vergnüget sich gemeinlich das zu besiken ,  
 was er unentbährlich vonnöthen hat. Wenig  
 Menschen finden ihre Belustigung in der  
 Studier - Stuben / daher die tieff - sinnigsten  
 Bücher nicht einmal in unseren Buch - Läden  
 gesehen werden / weil sie keinen Abgang fin-  
 den. Man wird aber sagen / die grosse Ge-  
 lertheit tragt nicht alles zum Spectateur bey.  
 Freylich / dann es ist bekannt / daß ein solcher  
 ein Welt - Mann seyn muß / der in allen Ge-  
 sellschafften viel siehet und höret. Wo findet  
 man hier diese Gesellschaften / keiner von uns  
 kan sich in Caffe - Häuseren umb solche Sa-  
 chen umbsehen / die in den Spectateur gehö-  
 ren / die meisten fordern von uns / was sie  
 selbsten nicht besiken / dann niemand wird  
 leichtlich finden / daß unsere Correspondenten  
 den Englischen nachkommen. Sonsten ha-  
 ben

ben wir uns umb so viel desto weniger über Materien zu beklagen / weil Herr Cleander uns oft durch seine Brieff beehtet / als ein abgesagter Feind des Musiggangs und der Buhschafft / er beklagt sich über junge Leuth / die sich des Zusammenlauffs alles Bauren-Gesinds am letzten Markt bedienet. Hr. Rauriacus kan den Aberglauben nicht vertragen / wir werden seinen Discours einzubringē trachten / wann er etwelche harte Wort / die vielleicht könnten übel genommen werden / andreret. Die übrigen Schreiben / so wir empfangen / lauffen über aufgelassene Männer / die ihre Weiber ungeziehmend halten / über leichtsinnige Weiber / die ihr Hauss nicht recht bedienen / oder endlich über junge Leuth / die sich von der Wollust hinreissen lassen / hinauß. So lange aber unsere Correspondenten und die öffentliche Urtheil die Englische Tieffsinnigkeit so wenig als wir mit sich führen / werden die Frentags-Blättlein auf die angefangene Weis fortgesetzet / und darneben unsers möglichstes beigebracht werden. Endlich glauben wir / daß fahls unsere Discoursen von Paris / Amsterdam / &c. ankommen solten / man würde weit mehr Lebhafftigkeit und tieff-sinnige Gedancken darinnen entdecken / als nun geschicht / weil diese neue Waar nur in unserem Land verfertiget wird. Ich habe nun meinen geehrten Leser lang genug aufgehalten / darumb verlasse das Seil / und erwarte zu hören / ob dismal wol oder übel gespiehlet ?

Don Quichotte.